

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

2 (8.1.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezahler erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezahler bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 2.

Karlsruhe, Sonntag, den 8. Januar 1928.

21. Jahrgang

o o o Sonntagsgedanken. o o o

Licht der Welt.

Drei Dinge habe ich in der christlichen Religion gefunden, die China braucht: den Geist des Mitgefühls, der Vergebung, des opferbereiten Dienens. Nur dieser Geist Jesu Christi kann uns aus dem schwarzen, kalten und schrecklichen Abgrund retten, in den wir gestürzt sind.

Ein chinesischer Professor der Universität Peking.

Der Gedanke, daß die Menschen Brüder sind, findet sich im Konfuzianismus ausgedrückt durch die Lehre, daß unter dem Himmel eine Familie wohnt. Aber das Christentum zeigt uns den Baum, an dem diese Frucht, die Bruderschaft, wächst.

Univ.-Prof. Dr. Tzu-Schanghai.

o o o Das Epiphaniensfest. o o o

Wer kann sich Weihnacht und Epiphaniens denken ohne die Weisen, und wer baut nicht neben den Hirten auf dem Felde mit ihren Schafen seinen Kindern den wunderbaren Zug der drei Könige auf? Wo fehlt der Stern an Christbaum und Krippe? Gehört er nicht mit herein und hat er nicht Hausrecht? Wer weiß, ob den Kindern nicht gerade die Könige mit ihren Dromedaren und Rossen noch mehr rätselhaftes Fragen erregen als die Engel auf dem Felde? Aber „es liegt ein tiefer Sinn im kind'schen Spiel“. Der Gedanke der Weltherrschaft ist im Abendland, in Rom verkörpert. Und siehe — die römischen Adler, die ihre Flügel ausbreiteten über die ganze Welt und in ihren Fängen sie blutig festhielten, haben sich gesenkt vor dem Flügelschlage der Taube aus dem Morgenland, und die Säuglinge der Wölfin haben begehrt nach dem Blut des Lammes auf Golgatha. Hoch auf dem Kapitol ragt das Kreuz; die Katakomben, diese Todesstätten, sind Lebens- und Siegesstätten geworden, aus ihnen steigt sieghaft die Kirche empor. Welcher Gedanke darum anmutender als der, daß „die Heiden wandeln in Seinem Licht und die Könige im Glanze Seines Aufgangs, und kommen Geschenke bringen, Gold und Weihrauch, und des Herrn Lob verkündigen“? So wird das Epiphaniensfest zum Weihnachtsfest der Heiden. Den Reichen und Herrschaften dieser Welt ist ein König geboren, dem sie huldigen, und sein Königsname ist „Wunder-Kat, Kraft-Held, Ewigvater, Friedefürst“. Sein Zepter reicht bis an die Enden der Erde, kein Volk zu fern, das Er nicht rief, keine Nacht zu tief, die Er nicht erhellte. „Freude, die allem Volk widerfahren ist“, ruft der Engel — und siehe, an der Krippe reichen sich über dem Kinde die unweisen Hirten und die Weisen aus dem Morgenland, Juden und Heiden, die Hand und werden zu einer anbetenden Familie; wie später unter einem Kreuz der Schächer aus Israel und der römische Hauptmann sich fin-

den und der Geist an Pfingsten nicht bloß über Israel, sondern über „alles Fleisch“ ausgegossen wird und ein Cornelius zur geistgetauften Gemeinde tritt.

Gibt es aber etwas Ergreifenderes in seiner Einfachheit und Hoheit, als diesen Gang der Weisen zu der Krippe? „Aus Nacht zum Morgen, aus Sternenglanz zum Sonnenlicht, aus Ahnung zur Erfüllung, aus Irrtum zur Wahrheit“ — das ist die Signatur dieses Ganges und damit auch Bild und Vorbild des Kommens der Heidenwelt und aller derer, die ferne sind, auch mitten in der Christenheit. Ein Ziel ist's, zu dem Gott führt in seiner Liebe, aber tausend Wege hat Er in seiner Weisheit. Für das durch Prophetenwort und Psalmenlied bereitete Israel hat Er die Engelsbotschaft als Weisung zur Krippe — für die ferne Heidenwelt die Sternenschrift des Himmels, die Ahnung und Sehnsucht im Herzen, die Bruchstücke dunkler Ueberlieferung, darnach aber das Licht der Verheißung im Prophetenwort Michas und zuletzt das Schauen an der Krippe.

Wohl ist's Nacht in der Heidenwelt, aber die Sterne fehlen dieser Nacht nicht. Wer sie nur immer zu deuten wüßte und mit paulinischem Tiefblicke hineinschaute in den gestirnten Philosophen- und Dichterkosmos, der sich über der alten Welt spannt, und Stern um Stern herabholend sagen könnte bei der Führung zu Krippe und Kreuz: „als auch etliche eurer Poeten gesagt haben“! Wer nur ein Paulus-Auge hätte, unter den Götzenaltären den Altar zu finden „dem unbekanntem Gotte“ und die Inschrift wandelte in Erkenntnis und Lobpreis des Geoffenbarten! Liegen nicht zu Hunderten die „unbewußten Zeugnisse für die Wahrheit des Evangeliums“ auch in unsern Dichtern? Wohl ist Sternenschein kein Sonnenlicht, und der Stern erleuchtet vor dem Sonnenglanze, aber seinen Dienst hat er doch getan. — „Gott lehrt die Menschen, was sie wissen“, und kommt ihnen durch das bei, mit was sie sonst umgehen. Wie den Schriftgelehrten durch die Schrift, so hat Er diesen Naturforschern durch den Stern die Züge zu seinem Sohn beigebracht. In ihrem irdischen Berufe hören sie die himmlische Berufung. „Welcher Schade aber, daß sich der Mensch oft gerade aus dem eine Decke vor Herz und Auge macht, unter welchem Gott sich ihm sonst offenbaren könnte und wollte, wenn nur einige Neigung zur Wahrheit in dem Menschen zu erwecken ist.“

Von Emil Frommel („Festflammen“).

o o o Ein Kirchenfest in Tokio. o o o

Die alte deutsche Kirche in Tokio wurde bekanntlich durch das große Erdbeben vom 1. September 1923 zerstört. Die deutsch-evangelischen Kirchen veranstalteten eine Kirchenkollekte, die über 80 000 Mark ergab. Die Deutschen in Tokio sammelten 20 000 Mark. Mit diesem Geld wurde die neue Kirche als Holzbau errichtet. Von der Einweihung geht uns der nachfolgende Bericht zu:

„Nun ist die Einweihung der neuen Kirche endlich vollzogen worden; am Sonntag, den 27. November, fand die Feier statt. Sie war lange herbeigesehnt worden, besonders von der japani-

schen Gemeinde und von den Veranlassern der Sammlung in Deutschland, die den Spendern über die Verwendung des Geldes Rechenschaft schuldig waren, aber auch von vielen Tokio-Deutschen, besonders solchen, die die alte Kirche am gleichen Platz noch gekannt hatten. Endlich dürfen wir alle uns des neuen Gotteshauses freuen.

Ein helles, klares Herbstwetter, wenn auch schon etwas kühl, begünstigte die Feier besonders; der Bau lag im schönen Morgenlichte da, und im Innern erglänzte die Holztäfelung in wundervollen Lichtreflexen. Am Vorabend noch waren die letzten Aufräumungsarbeiten getan worden; der Weg, der durch das alte Tor führt, das nun ein wenig rückwärts steht, war mit Kieselsteinen bestreut, und der nach japanischem Brauch in wenigen Wochen angelegte Garten erfreute uns durch besonders schöne, alte Bäume. Auch im Innern der Kirche standen einige Ziersträucher.

Eine halbe Stunde vor Beginn des deutschen Gottesdienstes ertönte zum erstenmal seit Jahren wieder die Glocke; es ist dieselbe, die auch in der alten Kirche hing, bis auf die Fundamente, das letzte Ueberbleibsel des alten Baues. Obwohl sie vom Turm der alten Kirche bei dem Erdbeben und Brande mehrere Stockwerke tief herabgestürzt war, hat sie doch nicht die kleinste Beschädigung erlitten; und ist es auch kein volles Geläute, so freuen wir uns doch ihres klaren Tones, als einer Erinnerung an die Heimat. Die Stifterin, Frau Maria Illies, hat dies seltsame Glockenschicksal freilich nicht mehr erlebt.

Als um 10 Uhr zum zweiten Male geläutet wurde, hatte sich schon der größte Teil der Gemeinde versammelt; außer Deutschen, einigen Schweizern und Deutschamerikanern besonders zahlreiche Japaner, die der deutschen Sprache mächtig sind. Der deutsche Botschafter mit seiner Gemahlin war zugegen, und ebenso waren die Schweiz, Schweden, Dänemark und die Tschechoslowakische Republik durch Gesandtschaftsmitglieder, zum Teil durch die Gesandten selbst, vertreten. Auch der Leiter des Religionsbüros im japanischen Unterrichtsministerium, Ministerialdirektor Aihara, der vor langen Jahren die damals bestehende Theologische Schule unserer Ostasienmission besucht hat, war zugegen. Natürlich war auch Pfarrer Akashi mit einer Anzahl von Gemeindegliedern, die nicht Deutsch verstanden, da, darunter die 88jährige, einst von Missionar Wendt getaufte Frau Saotomi. — Die Orgel setzte ein mit einem Vorspiel zum Adventschoral, und zwei Mitglieder des Kirchenvorstandes trugen zusammen mit Herrn Superintendent D. Schiller aus Kyoto und mir die Bibel und die Abendmahlsgeräte herein. D. Schiller sprach über Psalm 26, 8: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt“. Er führte verschiedene Vergleiche durch: die alte Kirche war im wesentlichen ein Geschenk der protestantischen Bundesfürsten an die Tokio-Kolonie; die neue ist ein Geschenk des protestantischen Kirchenvolkes an die Auslandsgemeinde und Mission. Der israelitische Tempel war, wie die buddhistischen und schintoistischen Heiligtümer, ein Ort, da Göttliches dinglich zugegen sein soll; wir Protestanten glauben an Gottes Allgegenwart, aber wir verehren ihn im Gotteshaus im Geist und in der Wahrheit. Er schloß mit dem Wunsch, die Gemeinde, welche soviel Liebe von Christen, die zum Aufbau der Kirche Gottes arbeiten wollen, erfahren habe, möge diese Liebe vergelten mit regem Besuch und ernster Vertiefung ihres Glaubens in diesem Gotteshause. Dann folgten Weihgebet und Weihespruch, und die Gemeinde antwortete mit dem Choral: „Nun danket alle Gott.“ Meine Predigt über Epheser 4, 1—6 zog einen Vergleich zwischen den bürgerlichen Gemeinschaften, die zusammengehalten werden durch die bürgerlichen Tugenden — Demut, Sanftmut, Geduld — und einer auf tieferer Grundlage gemeinsamen Glaubens erwachsenen christlichen Gemeinde. Erst wenn man sich darüber hinaus noch vereinigt auf der Grundlage christlichen Glaubens — Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater —, dann ist höchste, vollkommene Gemeinschaft möglich. Am Schluß des Gottesdienstes berichtete der Vorsitzende der Kirchengemeinde, H. Meißner, über die Entstehung des Baues. Der Deutsche Evang. Kirchenausschuß hatte ein Begrüßungsschreiben an die Gemeinde gesandt, das von D. Schiller vorgelesen wurde. Als Vertreter der japanischen Gemeinde der Ostasienmission, die in der Kirche ihre Gottesdienste abhalten wird, dankte Herr Harada in deutscher Sprache für die Gastfreundschaft, die die deutsche Kirche der japanischen

Gemeinde gewährt. Zum Schluß begrüßte der deutsche Botschafter, Dr. Solf, die Gemeinde zu ihrem Freudentage.

Am Nachmittag fand eine japanische Trauung statt, bei der D. Schiller die Rede hielt. Am Abend war eine japanische Predigtversammlung angelegt, die volle drei Stunden dauerte; so voll waren die Herzen von diesem besonderen Tag.

Der Festtag ist vorüber, aber er wird noch lange in der Erinnerung fortleben. Gott gebe seinen Segen zu der neuen Arbeit, die nun am alten Ort wieder beginnt.

Pfarrer Dr. R. Weidinger, Tokio.

o o o o Aus China. o o o o

Lilong (China), den 15. November 1927.

Ein volles Jahr ist bereits ins Land gegangen, seit wir wieder auf unserem chinesischen Arbeitsfeld eingetroffen sind, ein Jahr voller Sorge und Not, Arbeit und Mühe. Die Missionsarbeit in China ist unter den herrschenden Verhältnissen eine unermüdliche Geduld und zäheste Ausdauer heischende Aufgabe, die nur ein im Herrn der Mission festgegründeter Glaube und eine zur Rettung der Verlorenen sich völlig einsetzende und aufopfernde Liebe zu erfüllen vermag. Wenn man sieht, wie die ganze jüngere Generation in China von einem ganz uferlosen nationalistischen Taumel erfasst ist, in den auch die Alten vielfach hineingezogen werden, so daß sie für nichts anderes Interesse und Verständnis zeigen, und wie als Folge davon eine ganz unqualifizierbare Großmannsjucht, Prahlucht, Frechheit, Unerschämtheit, Unbotmäßigkeit und ein ganz unverhohlener Fremdenhaß sich vielfach breit macht, ein Fremdenhaß, der nicht selten mit erbitterter Christentumsfeindschaft verbunden ist, da könnte einem Missionar mit seiner Botschaft von „der törichten Predigt vom Kreuz“ leicht der Mut entsinken.

Daneben herrscht unter dem Volk die furchtbarste Not. Im Kriegsgebiet, wo Ackerbau und Handel darniederliegen und viele Menschen ihre Wohnstätten verlassen müssen und dann unstet und flüchtig umherirren, herrscht weithin unsagbares Elend. Das ist unter anderem mit ein Grund, daß das Räuberunwesen ständig mehr um sich greift. Viele, von der Not des Lebens getrieben, schließen sich den Räubern an, um auf diese Weise ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Wo sie nicht einbrechen und stehlen, erheben sie Zölle und andere Abgaben. Selbst die von Militär begleiteten Boote müssen ihren Tribut an die Räuber entrichten, wenn sie sich nicht einem räuberischen Angriff aussetzen wollen. Im nahen Wangkong, wo die Räuber einen heftigen Angriff der Regierungstruppen zurückgeschlagen haben, behaupten die Räuber wieder gänzlich das Feld, erheben auf dem Markt ungehindert Abgaben und Steuern von allen Waren und Gewerben. Schlimmer ist es, wenn sie, wie das sehr häufig geschieht, Männer und Jünglinge wegschleppen und nur durch Erlegung schwerer Lösegelder vonseiten der Angehörigen wieder freigeben, beim Ausbleiben des Lösegeldes aber die Gefangenen umbringen.

Trotz des neuen Geistes, der in China Einzug gehalten, und trotzdem die modernen Wissenschaften in den hohen und niederen Schulen gelehrt und durch Bücher und Zeitschriften verbreitet werden, auch trotz der mancherlei Neuerungen, die bereits Platz gegriffen haben, behauptet der alte Aberglaube noch immer ganz unbestritten seine Herrschaft unter dem chinesischen Volk. Die Götzen sind nie eifriger angebetet, die Ahnen nie fleißiger verehrt, die Zauberer, Wahrsager, Geomanten, Tagewähler, Schicksalsdeuter, Toten- und Teufelsbeschwörer nie häufiger besucht und befragt worden, als eben jetzt. Der Glaube an Krankheits- und Seuchendämonen steht noch in ungebrochener Kraft. Während der letzten Wochen herrschte hier die Kinder- und Hühnerpest, die nicht wenige Opfer forderte. Womit wurde die Seuche aber bekämpft? Nach althergebrachter väterlicher Weise griff man zu dem abergläubischen Mittel, daß man eine kleine Theaterbande mit Musik mietete, die in einem hohen, nach vorn offenen, eigens zu diesem Zweck vor dem Dorfeingang errichteten Mattenzelt unter Begleitung ihrer ohrenbetäubenden und nervenerschütternden Musik Kasperletheater spielen mußte, um die Pestdämonen zu erfreuen, günstig zu stimmen und zu bewegen, Dorf und Gegend so rasch wie möglich zu verlassen und die verderbenbringende Seuche wieder mit sich davonzuführen.

So hat die Mission noch Arbeit in Hülle und Fülle in diesem

gewaltigen Reich. Die einzelnen Christen und Christenfamilien leuchten nur erst a's kleine Lichter in ihrer gewaltigen heidnischen Umgebung und haben oft einen schweren Stand, sich ihr gegenüber zu behaupten. Wir müssen daher unsere ganze Zeit und Kraft daran wenden, möglichst viele Chinesen für Jesus zu gewinnen, damit sie, erfüllt vom „Licht des Lebens“, als neue Menschen die heidnische Finsternis immer mehr durchdringen und verschleichen helfen, daß jener große Tag, dem keine Nacht mehr folgt, bald auch für China anbrechen kann, weil Jesus Christus, das Licht der Welt, ihn erleuchtet, seine Wahrheit den Irrtum überwindet und seine rettende Liebe die Sünder selig macht.

A. Nagel.

o Emil Frommel: „Aus meinem Leben“. o

Rede, im Kreise der Gemeinde beim 25jährigen Berliner Amtsjubiläum gehalten.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Kaum war ich in der Gemeinde etwas warm geworden, da kam der Krieg. Der König rief — und ich, ich sollte dableiben! „Ein Garnisonspfarrer sei in der Orgel der basso continuo“, wurde mir gesagt, „der müsse zu Hause bleiben“. Aber ich brachte es nicht fertig, da zu bleiben, und sagte dem Feldpropst: „Wenn Sie mich hier lassen, dann bin ich ein verlorener Mann, Sie müssen mich hinausenden.“ Endlich hat er's denn auch noch fertiggebracht, und ich wurde dann noch „so hinten angehängt“. Und diese Zeit hat mich eigentlich doch erst mit meiner Gemeinde zusammengeschweißt und zum „Soldatenpfarrer“ gemacht. Gott hatte es mir ja ein wenig geschenkt, volkstümlich reden zu können, daß mich auch die einfachen Leute im Volk verstanden. Lernen mußte ich es freilich früher schon, und bei einem Male glückte es mir. Denn als ich einmal meiner Gemeinde auf dem Lande sagte: „Wenn man euch von Barmherzigkeit redet, dann ist's gerade, wie wenn man einem Ochsen ins Horn pfeift (kneift)“, sagten sie nachher zu mir: „Allen Respekt, Herr Pfarrer — heut haben wir Sie einmal verstanden!“ — Dazu gab mir Gott auch ein bißchen Humor, so daß ich leichter über Menschen und Dinge wegkommen konnte. Das pulsierende Volksleben zu fühlen, hat mich immer erquickt und gestärkt. Im Heer hatte ich dazu reiche Gelegenheit, denn die meisten der Garde kommen nicht aus den Städten, sondern aus dem gesund und kräftig gewachsenen Landvolk, und ich wußte darum, wenn man ihnen deutsch und deutlich predigt, daß man verstanden wird.

Das hat mich auch immer bei meiner Gemeinde gehalten. So manches Mal sollte ich fort: nach Hamburg, an den Dom hier, nach Leipzig, nach Altenburg als Generalsuperintendent — aber ich bat: „Ach, laßt mich da!“ Und a's mein heimgegangener Herr mich zum Feldpropst machen wollte, sagte ich: „Ach, Majestät, lassen Sie mich bei Ihren blauen Jungens! Ich taue wohl in den grünen Wald, aber nicht an den grünen Tisch.“ Ich fühle wohl, daß es mir unter dem Aktenstaub gehen würde wie Johann, dem muntern Seifensieder, der alle seine Lieder verlor und keine fröhliche Seele mehr sein konnte. Da nahm der Kaiser meine beiden Hände und sagte: „Nun, so bleiben Sie bei ihnen bis an Ihr sanftseliges Ende, und ich, ich bleibe auch bei meinen blauen Jungens.“ Das war das letzte Wort, das ich aus seinem Munde gehört. Und ich kann heute versichern: nicht eine Stunde hat's mich gereut, daß ich nach Berlin gekommen und bei meinen lieben Soldaten geblieben bin. Ueber mir mein Feldpropst, über ihm mein Kaiser, und über dem Kaiser mein Herr — Punktum! und kein Kirchengemeinderat (es gibt ja auch manch gute, aber doch auch widerhaarige). Ich habe die Erfahrung früher gemacht, was man alles in Sitzungen, Synoden und Konferenzen erleben kann; wie zu oft das Wort eintrifft: „synodare, et bliwt, wie et ware!“ Bei meiner Stellung gibt's nicht viele Reden, nur einen „Bischof“, der einfach befiehlt: „Du gehst dahin, und Du dorthin!“ und dann hat man nicht Zeit zum Besinnen: das ist doch auch ideal, merke, wenn der Bischof der rechte Mann ist. Ich habe jedenfalls mich unter diesem Krummstab bisher gut befunden und von den „Soldatenfäbeln“, vor denen man mich so sehr gewarnt, nichts zu leiden gehabt. Da und dort gab's einmal einen Puff, das machte aber nichts — ich gab ihn wieder, und da hieß es denn wohl: „grob ist er, aber andre Leute sind auch grob.“ Bieder und ehrlich ist's doch immer zwischen uns hergegangen —

und mit aufrichtigen, ehrlichen Menschen kommt man schließlich auch immer wieder zurecht. —

Ich kam also ins Feld; wie mir's da ergangen, könnt ihr lesen im Büchlein: „O Straßburg, du wunderschöne Stadt“. Zu- vor hielt ich die Predigt beim Auszug der Garde mit den Worten: „Halt ein mit Sorgen, halt an am Gebet, halt aus in Geduld!“ Ich weiß noch, wie mich ein Leutnant bat: „Ach, schreiben Sie mir's doch auf, ich will es mitnehmen“. Unvergeßlich sind mir jene Gardedragoner, der Graf Finkenstein und von Auerswaldt, mit ihren Offizieren kn'end am Altar, das heilige Abendmahl empfangend, und wenige Wochen nachher die beiden Obersten gefallen, und mit ihnen so viel junges Blut! Acht Tage vor dem Auszug taufte ich noch das Kindlein eines Leutnants im 2. Garderegiment und teilte seine Freude über seinem ersten Kinde. Zwei Monate später stand ich an seinem Grabe, ihn einzusegnen. Er war vor Straßburg gefallen und das junge Glück zerstört. Wem blühet heut nicht noch das Herz und brennt nicht noch die Wunde um so viel edles und teures Blut, das damals geflossen! —

Dem Herrn zu Ehren will ich es sagen, daß ich an so mancher bedeutungsvollen Stätte und in denkwürdiger Zeit reden durfte. So beim Einzug vor den sämtlichen Fürsten Deutschlands über das Wort: „Der Herr meine Macht, mein Psalm, mein Heil!“, sodann bei der großen Totenfeier im Jahre 1871 — welsch ein Totenfest! Die Kirche war ganz schwarz ausgeschlagen, die Fahnen umhüllt, die Toten aus dem Siebenjährigen Krieg und aus den Freiheitskriegen stiegen gleichsam heraus aus unserem Gewölbe, um mitzufeiern. In der Loge saß der Kaiser, sich die Augen wischend während der Predigt, im Gedenken an seine gefallenen Helden — das bleibt unvergeßlich.

Dann kam jener Pfingsttag, als die Fahnen das Eiserne Kreuz bekamen, und so die junge Zeit sich anknüpfte an die alten Tage — eine herrliche Feier. Danach das Gedächtnis des 150-jährigen Bestehens unserer Garnisonkirche, bei welchem ich, obwohl ich es nicht werden wollte, von dem Kaiser zum Hofprediger ernannt wurde. Als ich mich dafür bei dem Kaiser bedankte, sagte er lächelnd: „Ja, sehen Sie: kein Mensch kann seinem Schicksal entgehen — Sie müssen's a'so doch werden.“ Und nun trage ich diese und so manche andere Würde wie ein Feierkleid, wissend, daß mein eigentlicher Stand und Titel der eines „Soldatenpfarrers“ ist, und daß es nichts Höheres gibt, als wenn man eben ein „Pastor“ ist, das heißt ein Hirte seiner Schafe; alles andere hängt doch nur so an einem herum. (Schluß folgt.)

o o o Für unsere Kranken. o o o

Frieden allenthalben und auf allerlei Weise.

Der Herr des Friedens gebe euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise. 2. Thess. 3, 16.

Was wünschen wir uns zum neuen Jahr? Das wird wohl sehr verschieden sein, und es werden sich unter den Wünschen, die in dieser Zeit laut werden, viele nur zu berechnete, aber auch nicht ganz wenige löbliche vorfinden. Von ihnen kann man um der Bittsteller selbst willen nur wünschen, daß sie nicht in Erfüllung gehen. Ein Wunsch aber ist, von dem man nur erbiten kann, daß er im neuen Jahr wahr werde. Der Apostel bietet ihn uns dar: „Der Herr des Friedens gebe euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise.“

Frieden allenthalben! Das wäre in der Tat bei weitem das beste Neuahrsgehenk. Was könnten wir dringender wünschen, als daß unter den Völkern der Welt endlich das unsinnige Wettrennen unterbliebe, und der Geist der Veröhnlichkeit und Billigkeit einkehrte. Noch mehr müssen wir wünschen, daß in unserem Volke selbst a'lgemach der unselige Gegensatz der Volksschichten verschwinde und die Verbitterung nachlasse, die zu so zerstörenden Kämpfen führt. Doch freilich, wenn das geschähe, ob es viel hülfte, solange in so vielen Häusern, zwischen Verwandten und Standesgenossen Gehässigkeit und Unfriede herrscht und mehr Unsegen bringt a's alle Hindel draußen in der Welt. Dieser Unfriede im eigenen Kreise ist aber gar oft unsere Schuld. Wir tragen ihn selbst hinein und nähren ihn, weil in unseren eigenen Herzen Selbstsucht, Mißgunst und Eigenwillen regiert. Wir brauchen wahrlich Frieden allenthalben.

Auf allerlei Weise muß er gesucht werden. Stets aber wird

er beginnen müssen bei uns selbst. Es ist ganz schön, vom Frieden in und zwischen den Völkern zu reden. Zuerst mußt du ihn im eigenen Herzen haben. Dort kannst du ihn auch schaffen. Du mußt nur drum beten. Breite die Bitterkeit und Unruhe deiner Seele vor Gott aus und bitte ihn, daß er sie tilge. Und hast du mit anderen Menschen, wohl gar mit deinen Nächsten, einen Zwist: bete darüber, bis du ihn überwunden hast. Vielleicht ist gerade deine Krankheitszeit die rechte Gelegenheit, zum Frieden zu kommen. Ringe darnach, und du hast dir damit das schönste Neujahrs-geschenk bereitet.

o o o Aus unserer Gemeinde. o o o

Gibt es Blicke in die Zukunft?

Der zahlreiche Besuch des Vortrags im Stadtmissionssaale am Neujahrstag zeigte, daß in der evangelischen Gemeinde ein Bedürfnis vorhanden ist, Klarheit über mancherlei Fragen zu erhalten, die auf dem Grenzgebiete zwischen Wissen und Glauben liegen. Der Vortrag bejahte auf Grund zahlreicher Beispiele die Möglichkeit des räumlichen und zeitlichen Hellsehens, warnte aber auf das entschiedenste vor jeder, auch nur als Spielerei betriebenen Betätigung des Aberglaubens, wie Kartenlegen, Handlesen, Astrologie u. dgl., es können davon die verhängnisvollsten suggestiven Wirkungen auf das menschliche Gemüt ausgehen. In der biblischen Prophetie haben wir zum Teil bedingte Voraussetzungen: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“ (Jesaja 7, 9), zum Teil echtes Hellsehen, von Gottes heiligem Geist gewirkt. Wo Aberglaube ist, fehlt der Glaube, wo aber Glaube ist, da sind wir dankbar, daß Gott uns für gewöhnlich die Zukunft verhüllt hat, und haben die felsenfeste Gewißheit: „Es kann mir nichts geschehen, als was Gott hat ersehen und was mir heilsam ist.“

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

- Sonntag, 8. Jan. 1923 (2. Sonntag nach Weihnachten). Missionssonntag. Kollekte für die Neuere Mission.
- Stadtkirche: 10 Uhr Missionsinspektor D. Dr. Dehler aus Basel. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.
- Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Glatt. ¼12 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Stadtvikar Glatt.
- Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kaufmann. ¼10 Uhr Kirchenrat W. Schulz. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat W. Schulz. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Pfarrer Hauff.
- Christuskirche: 8¼ Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Prof. Sturm.
- Markuspfarre, Gemeindehaus Bücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche: ¼10 Uhr Missionar Mayer. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfr. Renner. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Renner. 6 Uhr Stadtvikar Sittig.
- Matthäuskirche: 10 Uhr Stadtvikar Fehler. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr Stadtvikar Kaufmann.
- Beiertheim: ¼10 Uhr Stadtvikar Sittig. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Sittig.
- Diakonissenhauskirche: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Sichter. Nachm. 4 Uhr Wiederholung des Krippenspiels (zum Besten der Kinderfreibestiftung).
- Karl-Friedrich-Geächtischkirche (Stadtteil Mühlburg): 8¼ Uhr Frühgottesdienst. ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Missionssekretär Pfr. Fehle-Stuttgart. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leifer.
- Grünwinkel: ¼10 Uhr Gottesdienst, Stadtvikar Gocker. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Gocker.
- Rintheim: 9¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Gerhard.
- Rüppurr: ¼10 Uhr Pfarrer Steinmann (Missionskollekte). ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Steinmann.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde.
- Kleine Kirche: Mittwoch, morgens ¼8 Uhr, Frühgottesdienst.
- Schloßkirche: Mittwoch, 8 Uhr (Konfirmandensaal, Stefanienstraße 22), Bibelstunde, Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche: Mittwoch ¼8 Uhr Abendandacht. Donnerstag ¼8 Uhr Morgenandacht.
- Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau. Missionar Mayer. Donnerstag, abends ¼8 Uhr, Konfirmandensaal, Stadtvikar Höflin.
- Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.
- Mittelpfarrer: Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.
- Beiertheim: Donnerstag, abends 8¼ Uhr, Pfarrvikar Dreher.
- Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.
- Karl-Friedrich-Geächtischkirche (Stadtteil Mühlburg): Mittwoch ¼8 Uhr Stadtvikar Leifer.

Gemeindehaus Geibelstraße: Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.
Rüppurr: Donnerstag 8¼ Uhr Bibelbesprechung für Frauen. Freitag 8¼ Uhr Bibelbesprechung für Männer.
Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr.

Schiffgottesdienst:

¼10 Uhr Rheinhafen im kl. Nebenzimmer der „Hanja“. Stadtmiff. Kolb.

B.D.Z.-Jugendblinde. Johannesbund: Montag Bundesabend. — Freue: Bundesabend. — Lutherbund: Montag ¼8 Uhr Turnen. Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag Chor. Freitag Basteln. Samstag Freispiele. Jungfchar: Freitag Nestabend. — Jungmädchenbund Heimat: Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch Bundesabend. — Warburgbund: Dienstag 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag, abends ¼9 Uhr, ältere Abteilung. — Mädchenbund Bachauf: Montag ¼8 Uhr Bundesabend. — Jugendbund Mittelstadt: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — Mädchenbund Licht äger: Montag Bundesabend. Freitag Singen, Stefanienstraße. — B.D.Z. Beiertheim: Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — B.D.Z. Mühlburg: Montag 8 Uhr Turnen. Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Donnerstag Jungfchar.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Montag abends 8 Uhr Turnabend für Alle. Mittwoch, abends 8 Uhr, Gruppe der Weaggenossen: Besprechungsabend. Freitag, abends 8 Uhr, Gruppe der Junglichen: Besprechungsabend. Burschen: Mittwoch, abends 8 Uhr: Besprechungsabend.
Frommelbund. Montag 8 Uhr Bundesabend, Waldhornstr. 11.
Mädchenbund Imre: Donnerstag 8 Uhr Bundesabend. Mittwoch 5 Uhr Jungfchar.
Paulusbund: Montag 8 Uhr Basteln. ¼7 Uhr Probe für die Jungfchar. Donnerstag Bundesabend; Vortrag über Hauff. Freitag ¼5 Uhr und ¼6 Uhr Jungfchar. Sonntag Singen und Spielen.
Mädchenbund der Pauluspfarre: Mittwoch 5 Uhr Jungfchar. 8 Uhr Ältere, Vortrag Emil Frommel. Freitag 8 Uhr Jüngere.
Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend; Samstag 8 Uhr Spielabend.
Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erdprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends ¼9 Uhr.
Mütterabend der Johannepfarre: Mittwoch, abends 8 Uhr. Frauen und Mädchen sind herzlich eingeladen.
Mütterabend der Pauluspfarre: Freitag, abends 8 Uhr. Vortrag über Emil Frommel.

Ev. Stadtmiffion, Adlerstr. 23: Sonntag 3 Uhr Weihnachtsfeier der Christl. Bäckervereinigung; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Missionsvortrag. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Singchor — Fickverein. Freitag 7¼ Uhr Sonntagschulvorbereitung. 8 Uhr Konfirmandenunterricht für Erwachsene. — Kreuzstr. 23: Sonntag 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8 Uhr Blaukreuzgebetsstunde. — Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten): Freitag 8 Uhr Frauenstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag ¼9 Uhr Bebestunde. ¼3 Uhr Weihnachtsfeier der Bäcker-Abteilung im Saale Adlerstr. 23. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8 Uhr Jungmänner-Bibelstunde. Mittwoch ¼8 Uhr Turnen in der Uhländischule (Schützenstraße). Donnerstag 8 Uhr Jung-E.W.M.-Abend. Freitag 8 Uhr Familienbibelstunde der Warburggemeinschaft. 9¼ Uhr Chorprobe.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag ¼3 Uhr Weihnachtsfeier der Bäcker-Abteilung im Saale Adlerstraße 23. Mittwoch, 8 Uhr abends, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9¼ Uhr Chorprobe.

Evana. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag 11¼ Uhr Sonntagschule; nachm. 3 Uhr allgemeine Versammlung. Stadtmiffionar Mülhaupt. 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; abends 8 Uhr Sonntagschulvorbereitung; abends 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag ¼4 Uhr Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Lächterverein. Freitag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evana. Verein für Innere Mission A. B. Rheinstr. 35. Sonntag 8 Uhr allgemeine Versammlung. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde für Jünglinge. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für Entschieden Christentum E. B., Steinstr. 31, H. II. Sonntag 10—12 Uhr Kinderabteilungen. Nachm. ¼3 Uhr Jugendbundesstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundesstunde für junge Mädchen. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 6 Uhr, Knabenbund. Abends 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Mädchen. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gebetsstunde für junge Männer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. ¼1 Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

M.B.K. (Mädchenbibelkreise), Adlerstr. 23. Ältere Abteilung: Donnerstag 8 Uhr. Mittlere Abteilung: Montag $\frac{1}{2}$ Uhr. Jüngere Abteilung: Samstag 5 Uhr.

Möttlinger Freunde, Nebenstr. 50. Mittwoch 8 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 3 Uhr und 8 Uhr Versammlung.

Christdeutsche Jugend. Freitag, 8 Uhr, gemeinsamer Kreisabend, Richard Wagnerstr. 13. — Sonntag, 15. Jan., Zusammensein mit Pfr. Lange-Frankfurt bei J. Barrentrapp, Richard Wagnerstr. 13.

Ämliche Bekanntmachungen.

Einladung.

Am Sonntag, den 15. ds. Mts., findet in der Stadtkirche abends 8 Uhr gütlich des 100jährigen Geburtstages unseres unvergeßlichen Landmannes, des Hofpredigers D. Emil Frommel eine Gedenkfeier statt. Herr Pfarrer Hindenlang wird die Gedächtnisrede halten, welche von Orgelporträgen des Kirchenmusikdirektors Vogel und Sologesang umrahmt sein wird. Die Gemeinde wird hierzu freundlichst eingeladen.

Karlsruhe, den 4. Januar 1928. Evangl. Kirchengemeinderat.
Dr. Döller.

Markuspfarre.

Die nächste Frauenzusammenkunft findet am Mittwoch, 11. Januar, 8 Uhr, im Gemeindehaus statt. Vortrag des Sprengelpfarrers mit Lichtbildern. Alle Frauen der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen.
Pfarrer Seufert.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

1. Für einen Schulbuben mit einem nahezu gelähmten Arm suchen wir zu Übungszwecken Laubjägergerät. Es ist ein noch unerfüllter Weihnachtswunsch eines armen vaterlosen Kindes.
2. Für einen 14jährigen kräftigen Jungen suchen wir einen gut erhaltenen Anzug und 1 Paar Stiefel.
3. Für einen besonders großen (etwa 1.85 m) schlanken jungen Mann suchen wir einen gut erhaltenen Anzug und Mantel.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Der Evang. Verein der Weststadt hält am Sonntag, den 8. Januar d. J., abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, im Evang. Gemeindehaus in der Blücherstraße seine Weihnachtsfeier ab, mit welcher eine Ansprache des Herrn Stadtpfarrers Seufert sowie gesangliche und musikalische Darbietungen verbunden sind. Wir laden unsere Mitglieder sowie Freunde unseres Vereins zur Teilnahme herzlich ein.
Der Vorstand.

Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, 12. Januar, abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, Versammlung im Konfirmandenjaal, Friedrichsplatz 15.

Missionsarbeitsverein (Viktoriastr. 16). Die nächste Zusammenkunft findet am Dienstag, den 10. Januar, statt. Alte und neue Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen.
Frau Pfarrer Kah.

Evang. Männerverein der Südstadt. Voranzeige. Am Sonntag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Gemeindehaus Familienabend unter Mitwirkung des Kirchenchors. Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Schmitt über: August Hermann Francke.
Der Vorstand.

Krippenspiel.

Wer in den Nachmittagsstunden des ersten Weihnachtstages das Krippenspiel in der Diakonissenhauskapelle mit erlebt hat, wird gerne an diese heiligste Feierstunde zurückdenken. Alle, die damals nicht in der Lage waren, daran teilzunehmen, werden sich freuen, zu hören, daß am kommenden Sonntag, den 8. Januar, um 4 Uhr ihnen noch einmal Gelegenheit gegeben sein wird, sich das Spiel in seiner schlichten Schönheit anzuschauen. Es ist nur ein Spiel, von großen und kleinen Kindern gespielt und gesungen, aber es wird für jeden, der ein Auge und einen Sinn für Heiliges hat, zu einer Anbetungsstunde von hohem Wert und will helfen, das Erlebnis der Weihnacht mit in das neue Jahr hineinzunehmen.

Das Erträgnis der freiwilligen Gaben, die dabei gespendet werden, soll der Freibriefstiftung für die Kinderstation der Diakonissenkrankenhaus zusteßen.

Deutsch-Evang. Frauenbund.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutsch-Evang. Frauenbundes beginnt schon am 10. Januar ihre Tätigkeit des neuen Jahres mit einer Mitgliederversammlung, in der über den internationalen Kongress für Erneuerung der Erziehung in Locarno berichtet werden wird. Näheres im Inserat.

Männliche Krankenpflegerstation.

In vielen Häusern unserer evang. Gemeinde ist immer noch nicht bekannt, daß es in Karlsruhe männliche Krankenpfleger gibt, Diakone, die in engster Zusammenarbeit mit den Krankenschwestern den Gemeindegliedern dienen wollen. Aus dieser Unkenntnis heraus werden noch heute von evang. Häusern die Dienste der kath. Krankenbrüder in Anspruch genommen. Unsere männliche Krankenpflegerstation ist von der evang. Stadtmission unternommen und geleitet. Zwei Brüder von der Karlshöhe bei Ludwigsburg stehen zur Verfügung, die durch Hilfskräfte im Bedarfsfalle jederzeit verstärkt werden können. Durch ein Abkommen mit den evang. Krankenvereinen der Sprengel dienen sie allen Mitgliedern dieser Krankenvereine unentgeltlich, bei Nichtmitgliedern werden mäßige Sätze berechnet. Außer Besuchen zu ambulanter Behandlung und Nachtwachen können auch volle Tages- und Nachtpflegen übernommen werden.

Die Station hat sich in den zwei Jahren ihres Bestehens sehr gut eingebürgert und bewährt. In vielen Fällen übersteigen die Anforderungen der Pflege besonders bei körperlich schweren Patienten die Kräfte der Krankenschwestern, so daß diese die Hilfe der Krankenbrüder als eine große Wohltat empfinden. Die durch gute Ausbildung und Erfahrung erworbene Sachkenntnis der Brüder, verbunden mit ihrem ruhigen und freundlichen Wesen, wird allgemein von den Patienten dankbar gerühmt.

Leider hat die Station sich bisher aus den Beiträgen der Sprengel und den Einnahmen aus Privatpflegen noch nicht selbst tragen können, so daß die Stadtmission erhebliche Zuschüsse leisten mußte. Es wäre aber sicher ein verhängnisvoller Rückschritt, wenn die Station aus finanziellen Gründen wieder eingehen müßte. Daher werden die evang. Gemeindeglieder um ihre freundliche Unterstützung gebeten, sei's durch Bekanntgabe und Empfehlung, auch durch Vermittlung von Privatpflegen, sei es durch Spenden und Vermächtnisse.

Die Krankenpflegerstation befindet sich im Frommelhaus, Kreuzstraße 23, Hinterhaus, 3. Stock. Bestellungen werden auch entgegengenommen von der Geschäftsstelle der Stadtmission, Tel. 3475.

Gegenwirkung gegen den Alkoholismus.

Wer in der Schweiz reist, wird mit Staunen die Beobachtung machen, daß in fast allen Ortschaften meist in unmittelbarer Nähe des Rathauses ein Volkshaus oder Volksheim steht, in dem neben einer Volksbücherei sich eine alkoholfreie Gaststätte befindet. Die Heime sind entweder von der Gemeinde selbst oder von Frauenvereinen und sonstigen sozialen Organisationen ins Leben gerufen und unterhalten. Die Schweiz hat mit Schrecken erkannt, welche unheilvolle Wirkung auf das Volksleben von einem starken Alkoholverbrauch ausgeht und hat rechtzeitig geeignete Gegenmaßnahmen getroffen. Es hat diese nicht in einem Verbot gesehen, sondern in der planmäßigen Aufklärung und in der Verbreitung einer gesunden alkoholfreien Lebensweise. In jenen Volksheimen kann jeder Mann in behaglichen Räumen Geselligkeit pflegen, ohne zum Trinken gezwungen zu sein. Mannigfache und gute alkoholfreie Getränke, in deren Herstellung uns die Schweiz weit voraus ist, sorgen für Erfrischungen. Es ist erstaunlich, wie gut sich diese Häuser in der Schweiz eingebürgert haben. In Zürich sind allein 13 alkoholfreie Restaurants.

Wie weit sind wir in Deutschland davon entfernt! Jugend- und Sportbewegung haben noch nicht vermocht, die Gewaltherrschaft der Trinkfritten zu brechen. Niemand sei sein Glas Bier oder Wein mißgönnt. Aber immer noch wird die Männlichkeit am Maße der Trinkfestigkeit gemessen; wer gegen den Strom schwimmt, wird als „Mischbruder“ oder „Wasserapostel“ verlacht. Eine verschwenderische, aufdringliche Reklame des Alkoholkapitals sorgt für die nötige „Aufklärung“ der Massen. Dagegen hilft nicht bloß Abwehr oder Schimpfen auf das Alkoholkapital, sondern eine positive Gegenwirkung durch die Möglichkeit alkoholfreier Geselligkeit und Lebensweise.

Es ist das Verdienst der Karlsruher Stadtmission, daß sie in ihrem „Grünen Hof“ ein alkoholfreies Restaurant eingerichtet hat, das einzuige, das in Karlsruhe existiert, abgesehen von der vegetarischen Reformgaststätte. Obwohl nach Aussage aller Wirte ein Verdienst nicht am Eisen, sondern nur am Trinken zu gewinnen ist, werden die Speisen zu den auch sonst üblichen Durchschnittspreisen verabfolgt. Es leuchtet ein, daß die Stadtmission für Einrichtung und Erhaltung des Hauses bisher erhebliche Opfer bringen mußte und von einem Gewinn noch keine Rede sein konnte, zumal eine nicht geringe Schuldenlast auf dem Hause liegt. Die Pionierarbeit und soziale Tat der Stadtmission sollte aber noch in ganz anderer Weise von den christlichen Kreisen, besonders von der gesamten evangelischen Bevölkerung gewürdigt und unterstützt werden. Der „Grüne Hof“ bietet guten und preiswerten Mittag- und Abendlich in und außer Abonnement, Fremdenzimmer für Durchreisende und Zimmer mit voller Pension für Dauermieter, insbesondere junge Männer. Das Haus will evangelischen Vereinigungen auch gerne zur Veranstaltung von Kaffee- und Teemittagen oder -abenden dienen und bittet die evangelische Gemeinde um geneigten Zuspruch. Falls ein Reingewinn herauskommt, soll derselbe dem Werk der Stadtmission zugute kommen.
E.

Palästina-Film

Das Heilige Land und Vater Schnellers Liebeswerk wird in den Badischen Lichtspielen (Konzerthaus) am 6. Januar, abends $8\frac{1}{4}$ Uhr, im bewegten Lichtbild gezeigt werden.
Eintrittspreis: I. Platz 80 Pfg., II. Platz 50 Pfg.

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Konfirmandenunterricht für Erwachsene (Lehrkurs im evang. Glauben).

Der Gedanke hat Anklang gefunden, es ist zu hoffen, daß in freier Aussprache manches Interessante zutage gefördert wird. Anmeldungen werden noch entgegen genommen (Kriegsstr. 5, Geschäftszimmer der Stadtmission, oder Kreuzstr. 23, Wohnung; Tel. 3475). Alle Angemeldeten wollen sich am Freitag, den 13. Jan., abends 8 Uhr, im kleinen Saale Adlerstr. 23, Hof, zusammenfinden.

Pfarrer Einwächter.

Hauswirtschaftlicher Lehrgang des Badischen Jugendbundes (Landesverband Evang. Jugendvereine im B.D.B.).

Auf der „Georgshöhe“ (Kinder-Sommererholungsheim und Jugendheim des B.D.B. im B.D.B.) bei Pforzheim (Baden) soll Ende Januar 1928 ein hauswirtschaftlicher Lehrgang stattfinden. Es ist geplant, 15-18jährigen Mädchen Erweiterung ihrer hauswirtschaftlichen Kenntnisse zu bieten durch praktische Arbeit in Haus und Küche, verbunden mit theoretischem Unterricht. Der Lehrgang ist als eine Freizeit

gedacht, die tüchtige Mitarbeit verlangt, aber auch Einführung in die Fächer bietet, die für die heranwachsende Frau vor allem wertvoll sind: Gesundheits-, Säuglings- und Körperpflege, Material- und Warenkunde, Haus- und Wohnungskultur, Deutsch und Religion.

Die Zeit des Zusammenseins, vor allem die Abende, sollen Teilnehmerinnen und Lehrkräfte enger zusammenführen zu frohem Gesang oder zu lebendiger Teilnahme an Schicksal und Wirken einzelner deutscher Frauen und Männer aus Vergangenheit und Gegenwart.

Wir hoffen, mit diesem Lehrgang besonders den Mädchen unserer Landgemeinden und Haustöchtern, denen es möglich ist, sich frei zu machen, Gelegenheit zur Weiterbildung nach der praktischen und geistigen Seite hin zu geben, ihnen aber auch Wege zur Lebensfreude und zur Vertiefung ihres Frauentums zu weisen.

Für den Kurs ist eine Dauer von 6 Wochen vorgesehen; der Kursbeitrag wird 60 RM. betragen. (Die Bezahlung kann in Raten erfolgen.) Anmeldungen und Anfragen sind bis 10. Januar zu richten an Stadtpfarrer I. Bier, Pforzheim, Schulstr. 8.

Die Bundesleitung des B.D.B.

Carl Schöpff

Marktplatz

Trotz meiner billigen Preise

10%

Extra-Vergütung

auf alle im Preis nicht besonders ermäßigten Waren

Inventur-Ausverkauf

Vom 7. bis 16. Januar

Diese alljährlich nur einmal stattfindende, weit aus dem Rahmen des alltäglich Gebotenen heraustretende Veranstaltung bietet in bezug auf Preise, Auswahl und Güte der Waren wie immer

so gewaltige Vorteile,

daß jede weitere Anpreisung hinfällig wird.

Es liegen in großen Mengen für jeden Bedarf zum Verkauf:

Damen- u. Kinderbekleidung, Manufaktur- u. Modewaren, Aussteuerartikel etc.**Evang. Diakonissen-Anstalt Karlsruhe.**

Am kommenden Sonntag, 1. S. n. Epiphania, 8. Januar, nachm. 4 Uhr, wiederholen wir in unserer Kapelle auf mehrfachen Wunsch unser

Krippenspiel

dargestellt von Schülerinnen der Marthaschule und Kindern aus unserem Kindergottesdienst.

Beim Ausgang wird eine Sammlung zugunsten der Kinder-Freibetten unseres Krankenhauses erhoben. Wir laden Jedermann herzlich dazu ein.

Deutsch-Evang. Frauenbund.

Am Dienstag, den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet im „Grünen Hof“, Kreuzstr. 5, eine

Mitgliederversammlung

statt. Um 5 Uhr Vortrag von Frau Lein Martha Schmid: „Bericht über den internationalen Kongress für Erneuerung der Erziehung in Locarno.“ Gäste willkommen.

Druckarbeiten aller Art

Liefert schnell und billig
Buchdruckerei Fidelitas
Erbprinzenstraße 6**Der Heinerle von Lindelbronn.**

(Fortsetzung statt Schluß)

Der Maler stieg den Garten hinauf und setzte sich unter die Blutbuche und zeichnete des Meisters Haus. Aber es ging nicht so schnell wie mit dem Bildstöcklein da oben, denn es liefen ihm allerhand Gedanken durch den Kopf. Der Meister hatte so manche Wörtlein fallen lassen, die dem Maler was zu denken gaben.

Die Mittagsglocke läutete oben im Dachstuhl des Hauses. Die Werkstätten latsen sich auf, und alle Gesellen standen an dem Ziehbrunnen, über den die große Linde sich beugte, und der Eimer stieg herauf und herunter, bis Gesicht und Hände der Gesellschaft spiegelblank waren. In dunkeln Wämfern und saubern Hemden kamen sie zu Tisch. Der Meister stand oben mit der Meisterin und der alten Mutter und sprach das Tischgebet, worauf die ganze Mannschaft vierstimmig einen Vers sang und dann ein Rässeln der Löffel und Teller begann. Der Maler schaute dem Treiben fröhlich zu und hörte, wie hier arme Waisenkinder und auch reicher Leute Kinder, Eingeborene und Fremdlinge in die Lehre gingen, um die erlernte Kunst draußen zu praktizieren, und wie des Meisters Name weit und breit berühmt sei. Nach Tische spielte einer der Gesellen die ziemlich große Orgel, die im Saale stand, und es wurde wieder gesungen, und dann trieben sich die Leute am Teich und Garten herum, bis das Stöcklein zur Arbeit rief. Der Maler blieb noch sitzen und sprach mit dem Meister und der Meisterin und der alten Mutter.

Und das Herz ging ihm auf und dem Meister auch, wie wenn aus alten Tagen wieder etwas aufleuchtete.

„Bleibt die Nacht noch da, Herr Maler, es wird Euch nicht gereuen, die Gegend ist schön und Ihr könnt noch manches hier malen“, sagte der Meister. Der Maler nahm's an und machte sich wieder hinaus ins Freie. Beim Sonnenuntergang aber kam der Meister und sah ihm wieder über die Schultern und setzte sich zu ihm.

„Herr Maler, Ihr seid ein fleißiger und geschickter Mann, das will ich nochmals sagen. Ihr seid noch jung, haltet Euch brav, so wird was aus Euch werden.“

Der Maler erzählte, wie er zur Kunst gekommen und sprach hoch und feurig davon. Und der Meister lächelte still vor sich hin. Der Maler hatte geredet. Der Meister schwieg noch eine Weile, man sah's ihm an, daß es in ihm kämpfte, ob er schweigen oder reden sollte. Endlich aber brach er das Schweigen und sagte: „Ihr seid nicht umsonst hieher geschickt, und wenn ich Euch was nützen kann, so hört mir zu.“ Und der Meister fing an und der geneigte Leser weiß auch mit was: nämlich mit dem ersten Kapitel unserer Geschichte (denn das hat er schon gemerkt, wer der Meister war), und erzählte vom Lindelbronner Wald und vom Paten, dem das Haus gehörte, und von seiner Künstlerschaft in der Stadt, und seiner Wanderschaft nach dem Land Italien, so weit es der Leser weiß. „Da bin ich denn herübergekommen über die Alpen, wie, das weiß ich selber nicht, aber unter viel Not und Glend. In mancher Stadt hab ich wieder nach dem

Leert stenographieren!

Die amtliche Einheitskurzschrift hat seit ihrer Einführung (Herbst 1925) eine ungeahnte Entwicklung genommen. Reichs-, Staats- und Gemeindeverwaltungen verlangen auf Grund der Erlasse des zuständigen Reichsministeriums von ihren Beamten die Kenntnis der Einheitskurzschrift, da eine praktische Verwendung der Kurzschrift im Behördenbetrieb eine Einheitlichkeit und Stetigkeit in der Schriftform voraussetzt. Aber auch die Industrie- und Handelskammern haben an der Förderung der Kurzschrift zum Nutzen von Handel und Industrie größtes Interesse, wie das die Schaffung von Kurzschriftämtern bei jenen Kammern zeigt. Der Nutzen der Kurzschrift besteht nicht allein in der Zeitersparnis, sondern auch in der Steigerung der geistigen Produktivität und in der Förderung der Allgemeinbildung. Gründliche und gewissenhafte Ausbildung in der Kurzschrift bietet der Reichskurzschriftverein Karlsruhe (Gabelberger 1872) in seinen demnächst in der Leopoldschule wieder beginnenden Unterrichtskursen. Der Unterricht wird durch erprobte Fachlehrer und Berufsstenographen erteilt. Näheres besagt das Inserat in dieser Zeitung.

Tages-Anzeiger.

- 8. Januar 1/25 Uhr Bäcker-Weihnachtsfeier im Stadtmissionsaal.
4 Uhr Krippenspiel in der Kapelle des Diakonissenhauses.
1/28 Uhr Weihnachtsfeier des Ev. Vereins der Weststadt.
8 Uhr Missionsvortrag im Vereinshaus der Adlerstraße.
10. Januar 4 Uhr Mitgliederversammlung des Deutsch-Evang. Frauenbundes.

Am Missionssonntag, den 8. Januar 1928, wird Missionsinspektor D. Dr. Dehler-Basel vormittags 10 Uhr in der Stadtkirche Karlsruhe die Festpredigt halten, und abends um 8 Uhr im Vereinshaus, Adlerstraße 23, über das Thema sprechen: „Die chinesische Kirche in den Stürmen der Gegenwart.“ Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evangelische Buchhandlung • Harmoniumlager

Kunst- und Musikalienhandlung. Inhaber E. H. Hildenbrand, Zähringerstraße 77.



Krankenpflegerstation der Evang. Stadtmission Karlsruhe. Kreuzstr. 23. (Männliche Krankenpflege). Telefon 3475. empfiehlt sich für Tagespflegen, Nachtwachen, volle Pflegen (Tag und Nacht). Umbetten von Kranken, Krankentransporten, Massagen, sowie alle heilgehilflichen Vorrichtungen. Für Mitglieder der Evang. Krankenvereine zu dortigen Bedingungen, für Nichtmitglieder gegen mäßige Berechnung.

Grüner Hof. Alkoholfreies Restaurant und Gasthof, Kriegsstr. 5, am alten Bahnhof. Inh. Evang. Stadtmission. Kurzer bürgerlicher Mittag- und Abendisch in und außer Anwesenheit. Reichhaltige Speisekarte. Wein, Trinksang, Käse, Obst, Kaffee, Kuchens, etc. Gute Räume für Kaffeetrinken, Familienfeiern, Vereine und d. gl. Zusammenkünfte. Fremdenzimmer. Zimmer für Dauermieter, evtl. junge Männer mit voller Pension.

Eugen v. Steffelin, Karlsruhe 1/8. Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft. Möbeltransport / Lagerung. Spedition / Wohnungstausch. Holz / Kohlen / Koks. Baumeisterstr. 48.

Inventur-Verkauf! Stoffe. Herrenstoffe, Damenstoffe, Seidenstoffe, Aussteuerartikel. empfiehlt zum billigsten Preis. Wilh. Braunagel. Herrenstraße 7, zwisch. Kaiserstr. u. Schlossplatz.

Rheinische Kohlen- und Brikett-Ges. Mülberger m. b. H. Kohlen — Koks — Briketts — Grude — Brennholz. Kontor: Amalienstraße 25, Ecke Waldstr. Telefon 244 und 245.

Handwerk gegriffen, bis ich endlich wieder an den Lindelbronner Wald kam. Und ich bin hinauf, und das Herz hat mir geschlagen, hab nicht gewußt, ob die Mutter noch lebt. Und 's war freilich alles totenstill im Dorf, und der Wächter hat gebläsen „wohl um die eins“ und mir lange nachgeschaut, als ich den Dorfweg hinauf mich schlug. Und doch war's Stüblein droben noch grüftet, wie wenn man auf mich gewartet. Das Bett war gedeckt und der Blumenstrauß stand auf dem Tisch wie immer, und das Licht mit dem Feuerstahl und dem Zunder und dem Schwefelholz. Und ich machte Licht im Zimmer. Und lang hat's nicht gedauert, da bläst der Wächter unten dreimal — und der Laden geht auf drüben, und ich hör' die alte Stimme: „Gut Nacht, Heinerle! Heinerle, gut Nacht.“ — Ja, so hat's die Mutter ausgemacht mit dem Gevatter, dem Nachtwächter. Wenn dort drüben Licht in der Kammer wäre, dann sollt er dreimal ins Horn stoßen. Und jahraus, jahrein, solange ich fort gewesen, hat er darauf geschaut, ob kein Licht brennt, und endlich hat's gebrannt. Wie ich hinüber bin und wie mir das Wasser die Backen hinuntergelaufen, das könnt Ihr Euch denken, und hab nicht eher Ruhe gehabt, bis sie mir gesagt: „Heinerle, ich verzeih dir's! 's soll alles vergessen sein! Gott sei gelobt!“ Schlaf ist weder mir noch ihr in die Augen gekommen, und ich hab ihr alles erzählt, wie mir's gegangen. Da hat sie gesagt: „Heiner, das hast du gebraucht und ich. Dein Herz und mein Herz haben hoch hinaus gewollt und nun sitzen wir beide unten. Der Pate hat recht gehabt.“

„Da fuhr mir's wie ein Stich durchs Herz und ich fragte: „Lebt denn der Pate noch?“ Aber die Mutter schwieg still und weinte. „Ist der Pate tot, Mutter?“ fragte ich in meiner Angst, und sie nickte mit dem Kopfe. Schon ein Jahr war vorüber, seitdem er begraben war. Er war still eingeschlafen und niemand wußte es. Erst als der Hund angstvoll ins Ort gelaufen kam, fand man den Paten mit gefalteten Händen im Himmelbett liegen. Sein Bild hab ich gesehen. Aus der Erinnerung hab ich's gezeichnet, und es ist ähnlich. Aber vergessen hat er mich nicht. In seinem Testament stand viel von mir, wie er mir vergeben und die Hoffnung nicht hat sinken lassen, daß ich wieder heim komme. „Er wird merken, wenn er die herrlichen Bilder sieht, daß er kein Künstler ist, und die Welt wird's ihm sagen, was er mir nicht geglaubt hat, aber Gott wird ihn zurechtbringen, und da er seinen Gott nicht erkannt in der Wolkenfülle des Tages vor lauter Glück und Sonnenschein, so wird er ihn erkennen in der Feuerfülle des Nachts in der Trübsal.“ Zuletzt hat er verfügt, daß, wenn ich in zehn Jahren heim komme und aus freiem Entschluß werden will, wozu mich Gott bestimmt, und meine Kunst ausüben will im Kleinen und darin Gott und Menschen dienen, so solle sein ganzes Anwesen mit Haus und Hof und allem, was da ist, mir gehören. Wo ich aber nicht heim käme, solle solches Haus bleiben zur Werkstätte, drin arme Waisenkinder das Uhrmacherhandwerk lernen sollten, um es zu pflegen im Schwarzwald; derweilen aber sollte die Mutter, so lang sie lebe, die Ruhnieszung haben. (Schluß folgt.)

Während meines

Inventur - Ausverkaufs

ab Samstag, den 7. Januar 1928

bringe ich mein gesamtes Warenlager zu bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf

Auf sämtliche

Manufaktur- u. Weißwaren
Schlafdecken, Kamelhaardecken

10% Rabatt

Reste und Restbestände weit unter Preis
Da keine Ladenmiete — große Ersparnisse

Arthur Baer Kaiserstr. 133
Eing. Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Ki the

Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Ratenkaufabkommen mit der Badischen Beamtenbank.

Inventur - Verkauf

Beginn 7. Januar

Rücksichtslos

müssen wir unsere Lager räumen, um für die Frühjahrsneuheiten Platz zu schaffen.

Rücksichtslos

haben wir den wirklichen Wert außer Acht gelassen und in allen Abteilungen alle Preise

Rücksichtslos

herabgesetzt, sodaß jedes in der Lage ist selbst bei kleinsten Mitteln die notwendige Kleidung und Wäsche zu kaufen.

Kaufhäuser J. Schneyer
Werderplatz • Kaiserstr. 59 • Mühlburg
gegenüb. d. Techn. Hochschule

Inventur - Verkauf

vom 7. — 16. Januar

10% auf alle nicht extra reduzierten Preise

Leinen- u. Wäschehaus

August Schulz

Herrenstr. 24

Fortsetzung

des billigen Verkaufs in guten Wollwaren bei

Rudolf Vieser *Kriegsstr. 67, 1 Treppe*
zwischen Karl- u. Hirschstraße

darunter 764

Ski- und Rodelgarnituren
Sports - Stutzen und Strümpfe, Gamaschen, Herren- und Damen-Westen und Pullover

Genussreiche Stundenverschafft

Harmonium

Große Auswahl
Versand in allen Stationen

H. Maurer
Karlsruhe 1/8.
Kaiserstr. 116
Kataloge kostenlos

Pianos

Luwig
Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbsprinzenstraße 4
beim Rondelplatz

Flügel
Pianos
Harmoniums

Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

Reichskurzschriftverein Karlsruhe (Gabelberger 1872).

Beginn neuer

Anfänger-, Fortbildungs- und Redeschriftkurse

Montag, 9. Januar, abends 8 Uhr, in der Leopoldschule, Leopoldstraße 9, 1. Stock

Erstklassige Sachlehrer. Vorbereitung auf die behördlichen Stenographieprüfungen. Gewissenhafte Ausbildung. Mäßiges Honorar.

Anmeldungen am Eröffnungsabend.

Uhren jeder Art • Kristall

Gold- u. Silberwaren - Trauringe

Bestecke in echt Silber und mit schwerster Silberauflage

Eigene Reparaturwerkstätte

Karl Jock Kaiserstrasse 179
Telefon 1910

Möbel

kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im

Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstrasse 26
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang

Umzüge

besorgt am besten und billigsten

Mulfinger
Yorkstr. 8 • Telefon 1700

Otto Fischer

vorm. J. Stüber
Kaiserstrasse 130

Wäsche- und Betten-Ausstattungs-geschäft

Während des

Inventur - Ausverkaufs

beginnend Samstag, den 7. Januar, gewähre ich auf alle Artikel bei Barzahlung

10% Rabatt

Habe meine Praxis von Winterstraße 17 nach

Rudolfstraße 28 I.
(Ecke Durl. Allee)

verlegt.

Dentist

Eberhard Schumann.

Elisabeth Hach
Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz
Telefon 1619

Werkstätte für Hohlsaumnähen und Pliss ebrennen

Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
Luisenstr. 75 • Telefon 6180

Klavierunterricht

durch Emil gebildeten Lehrer

Mademlestraße 17, part.